Die Höllenprinzessin

Von Hotepneith

Kapitel 3: Zum Höllentor

Ohoh..ein Kapitel ohne Sesshoumaru und gleich hagelt es Beschwerden? Nun, hier kommt er wieder vor.*g*

Aber auch in Zukunft werdet ihr mit Kapiteln ohne ihn leben müssen...

Hier: viel Spass beim Lesen.

3. Zum Höllentor

Der zweiköpfige Drache landete am Ufer eines Sees, der klar und kalt im Gebirge lag. Seine drei Reiter stiegen ab.
Kagome presste die erste gefundene Kugel an sich: "Huh, hier ist es kühl..." Sie trug nur die kurze Schuluniform.
"Wir sind schon fast am Gipfel des Gibli", erwiderte Jaken und es klang fast entschuldigend: "Diese Kugel...wo kann sie hier nur sein?"
"Bei unserem Glück, in dem eiskalten Wasser." Inuyasha trat ans Ufer: "Da kann man bis auf den Boden gucken. Aber weit und breit ist nichts von einer Kugel zu sehen."
"Aber sie ist hier, seht nur!"
Der Hanyou und der Krötenyoukai blickten zu dem Mädchen aus der Neuzeit. Der Ball in ihrem Arm hatte begonnen, intensiver zu leuchten. Kagome ging probehalber zum See. Das Strahlen wurde stärker. Wich sie dagegen vom See weg, verdunkelte sich auch die Kugel wieder.
"Da, sie ist sicher in dem See", fuhr sie fort: " Aber wo?"
"Hier gibt es kein Boot." Inuyasha drehte sich um: "Na ja, der See ist auch nicht sonderlich groß...Wenn man mit Ah-Un knapp über dem Wasser fliegt, müsste man doch was Leuchtendes im See entdecken können."
"Gute Idee." Kagome drehte schon bei, um zu dem Drachen zu gelangen. Inuyasha sprang vor, um ihr hoch zu helfen, dann fasste er nach Jaken, um ihn ebenfalls auf den Ah-Un zu setzen.
Der kleine Youkai war solches Entgegenkommen nicht gewohnt, meinte daher: "Danke, Inuyasha-sama..." und nahm die Zügel.

Im Tiefflug glitt der zweiköpfige Drache über das Wasser. Kagome sagte immer, wenn sich die Farbe der Kugel in ihrem Arm veränderte. So kreisten sie langsam die Stelle ein, wo die zweite Kugel liegen musste.

Inuyasha spähte hinunter: "Da, ich habe sie, etwas leuchtet da unten rot. Das sind gut fünf Meter Tiefe. - Also, Jaken?"
"Wieso denn ich?" protestierte der sofort, begegnete einem Blick, der ihn sehr an seinen Herrn gemahnte:
"Schlägst du etwa vor, dass Kagome tauchen soll?" Eine Faust wurde bereits erhoben.
"Nein, schon gut, Inuyasha-sama..." Ihm blieb auch nichts erspart. Er zog seine Kopfbedeckung ab, sah aber vorsichtig nach hinten: "Äh...Kagome...drehst du dich bitte um?"
"Wieso?" fragte die, begriff dann. Dachte diese Kröte etwa, sie wollte etwas von ihm? Unwillkürlich überlief sie ein Schauder. Froschkönig war nicht ihr Lieblingsmärchen. Dann allerdings dachte sie daran, wie sie sich umgekehrt gefühlt hätte, hätte ihr Jaken beim Ausziehen zugeguckt und presste fest die Augen zusammen. Umdrehen hätte sie sich auf dem fliegenden Drachen ja schlecht gekonnt.
Jaken nahm das zur Kenntnis und drückte seine Kleidung jeweils Inuyasha in die Arme, der etwas irritiert damit sitzen blieb, ehe der kleine Youkai tief einatmete und sich in die zugegeben eisigen Fluten stürzte. Drei Mal musste er nach Luft ringend auftauchen, ehe es ihm gelang, die Kugel vom Seegrund mit empor zu nehmen.
Inuyasha drehte sich etwas: "Halt mal, Kagome."
Schon hatte sie Jakens Kleider über die Kugel in ihrem Arm gestülpt bekommen, während sich der Hanyou vom Rücken des Drachen beugte und die Hand ausstreckte. Jaken war fast gerührt. Während er mit der Linken fest seine Beute umklammerte, die er so kaum halten konnte, reichte er die Rechte hinauf, ließ sich wieder auf den Rücken Ah-Uns ziehen. Er klapperte mit den Zähnen. Das Wasser des Bergsees war wirklich eisig gewesen. Kagome schloss unwillkürlich wieder die Augen, reichte ihm aber seine Kleidung vor, über die Schulter des Hanyou:
"Hier, Jaken." Er tat ihr direkt leid.
"Da..danke..Kagome..." bibberte er. Um sich anziehen zu können, drückte er die Kugel Inuyasha in den Arm.
Dieser sah auf sie nieder: "So, zwei haben wir. Jetzt kehren wir am besten in das Dorf zu diesem Schamanen zurück und erkundigen uns, wie weiter geht. Dann soll er uns noch diese langweilige Legende erzählen, von der Höllenprinzessin, und dann machen wir endlich, dass wir weiter kommen."
"Diese Legenden könnten wichtig sein", gab Kagome zu bedenken: "Immerhin sind sie alles, was wir über diese Sayuki wissen. Und wir sollten doch in Erfahrung bringen, wie man sie töten kann."
"Hältst du mich für so schwach, dass ich sie nicht erledigen könnte?"
"Nein. Aber ein Tipp ist manchmal nützlich." Sie klang beruhigend. Einen Streit mit Inuyasha anzufangen, erschien ihr immer einfach. Aber nicht unbedingt auf dem Rücken eines fliegenden Drachen, in sicher gut hundert Meter Höhe, mit zwei mühsam gesuchten Kugeln in der Hand.
"Keh!" war der Kommentar des Hanyou. Aber dann meinte er langsam: "Ich muss eben an Sesshoumaru denken. Er ist dort, wo er ist, sicher ganz allein und wer weiß, was sie mit ihm anstellt. Er muss sich schrecklich fühlen." Er konnte nicht anders. Irgendwie stellte er sich vor, wenn jemand das mit ihm...
Sie war ein wenig überrascht, sagte jedoch: "Ja. Und wir werden uns beeilen. Aber denken ist dabei auch erlaubt." Sie hätte nie damit gerechnet, dass er so an seinen älteren, ungeliebten Halbbruder dachte. Wobei sie ein wenig bezweifelte, dass sich Sesshoumaru je schrecklich fühlen könnte, oder überhaupt fühlen könnte.

Sie hatten fast schon wieder das Dorf erreicht, als jemand sie anredete. Sango und Miroku kamen ebenfalls mit zwei Kugeln.
"Eine erobert, eine geschenkt bekommen", informierte die Dämonenjägerin, als sie nebeneinander flogen. Kurz berichtete sie von der Spinne, die die erste Kugel so verteidigt hatte, ehe sie fortfuhr: "Die zweite Kugel ...da trafen wir einen Berggeist. Als er hörte, wie suchen die Kugel, um in die Hölle zu gelangen, lachte er sich fast kaputt. Dann meinte er, so verrückten Menschen sei er noch nie begegnet. Aber wer ins Verderben will, den solle man nicht aufhalten. Und er verriet uns, wo wir diese Kugel finden konnten."
"Wir bekamen auch eine quasi geschenkt, von einem Drachen, als er hörte, dass wir jemand von dieser Höllenprinzessin zurückholen wollen", rief Kagome zurück: "Er schien das ebenfalls für einen guten Witz zu halten."
"Eines ist jedenfalls klar." Miroku blickte hinüber: "Sayuki hat einen Ruf wie Donnerhall. Und alles, an was ich mich erinnere, über sie ist nicht viel. Sie soll sehr schön sein." Aus den Augenwinkeln bemerkte er, wie sich Sangos Miene verfinsterte und sparte sich lieber einen weiteren Kommentar.
"Kazutaka, unser Schamane will uns noch etwas erzählen", sagte Jaken. "Hoffentlich weiß er auch, wie man sie besiegen kann."
"Natürlich werde ich sie besiegen", fauchte Inuyasha prompt und schlug nach vorn: "Ich bin unschlagbar!"
Seine Freunde nahmen sich vor, ihn dabei jedenfalls zu unterstützen.

In dem Krötenort waren drei Menschen und ein Hanyou naturgemäß so unauffällig wie der Papst in Jerusalem. Alle starrten sie an. Aber Jaken führte sie einfach durch das Dorf zu der Hütte des Schamanen. Kazutaka erwartete sie bereits.
"Ihr habt alle vier Kugeln? Das ging aber schnell. Ich hörte noch von keinem, der sie gesammelt hatte, geschweige denn, so schnell, im Laufe meines Lebens."
"Und was jetzt?" knurrte der Hanyou.
"Inuyasha!" fauchte Kagome prompt: "Benimm dich!"
Der Schamane deutete zu Boden. Als alle saßen, nickte er: "Ihr müsst nun die Barriere am Höllenportal brechen. Danach sollte ein rechteckiges Loch erscheinen. Nur wenn man diese vier Kugeln an die Ecken legt öffnet sich der Weg in die Hölle. Und, damit ihr wisst auf was ihr euch einlasst: das ist nicht diese Hölle im Jenseits, in der die Seelen der Toten gequält werden. Die liegt daneben, wenn ich das mal so sagen darf. Auf meinen Schamanenreisen war ich geistig schon dort. Diese Hölle, von der ich rede, ist eine Dimension, eine Ebene, in der die eigentlichen Höllendämonen zuhause sind. Vielleicht stellt ihr euch das so vor, dass sie zum Arbeiten in die Seelenhölle gehen, aber dort zuhause sind, wie Bauern aus den Dörfern auf ihre Felder gehen."
"Wunderbar", sagte Miroku: "Also werden wir mit Sicherheit auf Höllendämonen stoßen?"
"Ja." Kazutaka machte einen Moment eine Pause. Aber keiner seiner Besucher schien besonders erschrocken oder auch nur besorgt. Sie waren einfach neugierig. So fuhr er fort: "Ich weiß nicht genau, wie es dort aussieht. Aber ich weiß, dass ihr alle sieben Siegel der Hölle brechen müsst, um zu dem Schloss am Ende der Zeit zu gelangen. Dort, am Ende der Hölle und der Zeit, lebt Sayuki, die Tochter des Höllenfürsten."
"Wie kann man sie töten?" fragte Inuyasha prompt.
"Nun, das dürfte nicht so einfach sein. Sie lebt nur in der Hölle, sie ist ein Geschöpf dieser Umgebung..."
"Also weißt du es nicht, alter Kröterich. Sonst noch etwas?"

"Inuyasha!" zischte Kagome sofort.
Der Schamane seufzte: "Du bist so ungeduldig. Wie willst du durch das Höllenreich gelangen? Nun gut. Ich kann euch nicht viel mehr sagen, als dass ihr sehr vorsichtig sein müsst. Das ist keine Gegend, in der sich Menschen- oder Hanyou- oder auch Youkai aufhalten sollten. Vertraut nichts und niemandem. Nur das könnte euch schützen."
"Und was kannst du uns über Sayuki selbst erzählen?" erkundigte sich Miroku: "Ich hörte in den Legenden, dass sie starke Krieger überfällt und mit sich in die Hölle nimmt. Keiner kehrte je zurück."
"Ja, starke Krieger der Menschen oder der Youkai. In der Legende heißt es, dass sich Sayuki als einzige Tochter des Höllenfürsten früher oft so einsam fühlte, da es niemanden gab, der ihr Leben teilte. Aber die Wesen, die sie entführte, verweigerten sich einem Geschöpf der Hölle. So soll sie eines Tages angefangen haben, ihre Gefangenen zu quälen. Es heißt, aber ich bitte zu beachten, dass es nur Legenden sind, sie misshandele sie so lange, bis ihr Wille gebrochen ist. Dann spiele sie mit ihnen, solange sie Spaß daran hat, ehe sie sie tötet. So oder so dürfte Euer Bruder in ernster Gefahr schweben."
"Der ist ein Dickkopf", meinte Inuyasha prompt: "Den kriegt so schnell keiner klein."
"So SCHNELL vielleicht nicht...." Kazutaka sagte es bedeutungsschwer.
Der Hanyou schluckte etwas, als er das volle Ausmaß begriff, knurrte aber: "Ich werde ihn jedenfalls da rausholen. Niemand entführt einen Sohn meines Vaters und stopft ihn in seine Folterkammer, ohne das ich was dagegen unternehme. Selbst, wenn es Sesshoumaru ist. Ich werde diese Sayuki umbringen."
"Viel Glück", entgegnete der Schamane bloß: "Ihr werdet es brauchen können."

Sesshoumaru beobachtete die Höllenprinzessin genau. Weiterhin ließ sie ihn hier nur herumstehen, aber ihm war klar, dass allein die Ungewissheit, wann die angekündigten Grausamkeiten beginnen würden, an sich schon eine war. Aber er hoffte noch immer, dass sie einen Fehler machen würde, sich eine Gelegenheit für ihn ergeben würde, zu entkommen, obwohl ihm andererseits auch bewusst war, dass keines ihrer Opfer je wieder auf Erden gesehen worden war. Er war doch kein gewöhnlicher Youkai. So mochte es sein, dass er eine Chance bekam, die kein anderer hatte nutzen können.
Etwas wie leichter Würgereiz erfasste ihn, als er zusah, wie Sayuki in eine Schüssel griff, eine gut dreißig Zentimeter lange, sich windende Assel fing und diese genüsslich in ihren Mund fallen ließ. Falls er noch einen Beweis gebraucht hätte, dass seine Gefangenenwärterin kein Mensch war, so hatte er ihn gerade bekommen. Sie bemerkte seinen Blick und stand auf.
Instinktiv lehnte er sich fester an die Wand. Aber ihm war nur zu klar, dass er nicht weg konnte. Sie kam langsam heran, hob etwas die Hand. Er betrachtete unwillkürlich die langen Fingernägel, die seinen eigenen Krallen so ähnlich waren.
"Dir scheint meine Mahlzeit zu missfallen, Sesshoumaru", sagte sie leise.
"Nun, ich verstehe nicht, wie man überhaupt solche Nahrung zu sich nehmen muss." Er klang kühl. Um nichts auf der Welt wollte er ihr Recht geben.
Sie lächelte wieder dieses süße, unangenehme Lächeln und er konnte nicht verhindern, dass ihn erneut ein Schauer überlief, als er die nadelspitzen Zähne erblickte. "Oh, ich verstehe. Du bist ein starker Youkai. - Aber auch ich muss keine Nahrung zu mir nehmen. Das schmeckt mir nur." Sie legte die Hand an seine Schulter, strich über seine Brust. Dort, wo ihre Finger seine Haut berührten, schien ein eiskalter

Streifen zu folgen.
Er rechnete mit dem, was kommen würde und so schaffte er es, nicht zusammenzuzucken, als sich ihre Nägel in seine Haut gruben, tiefe, rote Schrammen zogen.
"Etwas anderes schmeckt mir auch." Sie nahm die Hand weg.
Er starrte sie an. Erneut spürte er etwas wie einen Würgereiz, als eine schmale, gespaltete Zunge aus ihrem Mund kam, sicher gut dreißig Zentimeter lang, die sein Blut von seiner Brust ableckte. Wiederum schauderte er fast zusammen unter der Berührung. Für einen Moment überlegte er, wie er seine Energiepeitsche einsetzen könnte, aber er konnte spüren, dass sie gegenwärtig nicht funktionieren würde. Einige seiner Fähigkeiten schienen ihm hier entzogen zu sein, sei es durch Magie, sei es durch die Tatsache, dass sie eben in der anderen Welt, noch dazu in der Hölle waren. Er konnte nichts tun und das war fast das Schlimmste an dieser ganzen fatalen Situation. Er, Sesshoumaru, und war vollkommen hilflos!
Sie zog ihre Zunge endlich zurück, leckte aber noch einmal rasch über ihre Lippen: "Dein Blut ist edel...das wird sicher viel Spaß machen. Mir natürlich nur. Für dich wird es eine Reise in ein dir bislang unbekanntes Reich der Qualen und der Angst." Sie ging wieder zu ihrem Sitz zurück.
Und er wusste, was ihm in diesem Moment arg erschien, war nur der Anfang. Er hatte einmal von Menschen gehört, es gäbe Schicksale, die schlimmer als der Tod seien. Jetzt besaß er eine Ahnung davon, was sie gemeint haben könnten.

Der Abend dämmerte, als sich eine buntgemischte Reisegruppe vor einem Wasserfall versammelte.
"Da ist eine Barriere, in der Tat." Miroku blickte zu Inuyasha: "Du kannst doch?"
"Klar." Der Hanyou hatte sein Schwert schon gezogen. Die breite Klinge leuchtete rot. Kazutaka war mitgekommen, sah ein wenig irritiert zu: "Was hast du vor? Ein Schwert nutzt doch nichts gegen einen Bannkreis?"
"Na, dann guck mal zu." Inuyasha sprang vorwärts, schlug mit dem roten Tessaiga zu. "Lehrstunde für Schamanen..."
Etwas in der Luft schien zu flirren, dann verschwand der Wasserfall, als sei ein Bild zerrissen worden. Dahinter zeigte sich ein schmales Tal, fast wie ein spitzes Dreieck. Und am hinteren Ende befand sich ein rechteckiges Loch, das eigentliche Höllentor.
"Na, wer sagt´s denn." Er schob Tessaiga weg. "Also, los..." Er fasste nach Kagome, die in vertrautem Satz auf seinen Rücken sprang, zwei Kugeln in ihrem Arm.
Sango wandte noch hastig den Kopf: "Danke, Kazutaka-sama. Pass bitte gut auf Kiara auf." Sie rannte hinterher, die anderen beiden Kugeln mit sich tragend.
"Äh...Mönch..." meinte Jaken nervös, der dieser Bande zutraute, ihn schlicht zu vergessen: "Ich bin nicht so schnell...?"
"Hm?" Aber dann verstand Miroku und bückte sich, hob den kleinen Youkai hoch: "Das meintest du?"
"Ja. Danke. - Danke auch dir, Kazutaka. Und pass gut auf Ah-Un auf, den Drachen meines Herrn."
Der Schamane sah ein wenig ungläubig zu, als die fünf in dem Tal verschwanden, sich dann um das Loch stellten. Offenkundig verschwendeten sie alle keine großen Gedanken daran, was für eine abenteuerliche Reise vor ihnen liegen würde, ein Trip in eine Welt, die sicher kein lebender Mensch oder Youkai je gesehen hatte. Und er begann sich zu fragen, wer derjenige sein mochte, den sie da rausholen wollten. Ihr König? Sie waren dann wirklich sehr loyal. Aber der eine, dieser Inuyasha, hatte ja

gesagt, er sei sein Bruder. Dann mussten sich die Brüder wohl sehr gern haben, wenn einer für den anderen DAS tat.
Auf die Idee, dass keiner der fünf auch nur den Hauch einer Ahnung hatte, auf was sie sich einließen, weil es ihnen einfach egal war, kam Kazutaka nicht.

Kagome und Sango platzierten die vier Kugeln in den Ecken des schwarzen Feldes. Es war ein rechteckiger Fleck, kein Loch, wie es aus der Distanz gewirkt hatte. Vermutlich würde sich der eigentliche Zugang nun erst öffnen. Abwartend blieben die fünf stehen.
"Und?" fragte Inuyasha nach einer kleinen Weile: "Da passiert ja gar nichts..." Er stupste mit seinem Fuß einmal auf die Schwärze. "Autsch!" Er zog ihn hastig zurück.
"Was ist?" erkundigte sich Kagome.
"Keine Ahnung. Das tat nur höllisch weh..." Er merkte, was er da gerade gesagt hatte: "Na ja...sehr weh. Irgendetwas ist da."
"Etwas passiert schon." Miroku nickte hinab: "Aber es dauert wohl ein bisschen. Seht nur." Er zeigte hinunter.
Schwarze Strudel bildeten sich in dem Loch, formten langsam etwas, wie einen heftig wirbelnden Tornado. Ein scheinbar endloser, sich drehender, langsam wachsender Schlauch, der immer tiefer ins Nichts führte.
"Nun, das Höllentor wird bestimmt noch irgendwie gesichert sein", meinte Sango und rückte ein wenig ihren Bumerang zurecht. "Ich würde mich nicht wundern, wenn am anderen Ende Wachen stehen würden."
"Kaum." Kagome zuckte leicht die Schultern. "Ich meine, wer geht freiwillig in die Hölle?"
"Auch wieder wahr." Die Dämonenjägerin blickte wieder hinunter, wo der Wirbel sich etwas verlangsamte. Ein Art runder Schacht war entstanden, der ins schwarze Unbekannte führte. Ein Ende war nicht abzusehen.
Jaken schluckte etwas und umklammerte seinen Kopfstab. Das war also der Eingang zur Hölle. Aber er hatte keine Wahl. Er musste dort hinunter, wollte er sich nicht der Schande aussetzen, das einzige Lebewesen im Stich zu lassen, gegenüber dem er eine mehrfache Lebensschuld hatte. So sah er hinauf: "Äh...Miroku...könntest du mich mitnehmen, wenn ihr springt?"
"Natürlich." Der Mönch fragte nicht einmal warum. Er nahm einfach an, dass der Krötenyoukai zu klein und zu langsam für irgendeine plötzliche Überraschung wäre, so ähnlich, wie er manchmal auch Shippou trug. Und er hatte zuvor schon bemerkt, dass Jaken sehr leicht war. Er würde ihn kaum behindern.
"Das sieht doch jetzt schon stabil aus." Inuyasha hatte keine Lust mehr, groß abzuwarten. "Springen wir einfach hinein."
"Warte." Kagome starrte in die Tiefe: "Vielleicht sollten wir uns an den Händen fassen, um uns nicht zu verlieren....."
"Ich glaube nicht, dass das verschiedene Eingänge gibt." Der Hanyou sah sie an: "Ich meine, erinnre dich an das, was dieser Schamane sagte, das sei eine andere Ebene..."
"Genau. Und wer weiß schon, wie es da ist. Stell dir nur vor, wenn wir jeder allein da..."
Inuyasha musste nicht weiter überlegen. Dann könnte er seine Freunde nicht beschützen. Also fasste er nach Kagome, schob sie sich auf den Rücken: "Halt dich bloß gut fest."
Miroku bückte sich und Jaken krallte sich in das Brusttuch des Mönchsgewandes, als sein Träger die Finger ausstreckte, nicht unbedingt nach der Hand seiner Nachbarin: "Sango?"

"Nein, danke", fauchte die Dämonenjägerin postwendend: "Ich werde mich bei Kagome deutlich beruhigter fühlen." Sie ging seitwärts, um Kagomes Hand zu fassen. Inuyasha packte ohne weitere Nachfragen Mirokus Handgelenk: "Seid ihr endlich fertig?" Er sprang in den dunklen Schacht.
Etwas wie die Strudel, die sie zuvor schon gesehen hatten, erfasste sie, zerrte an ihnen, und bald konnten sie sich nicht mehr aneinander festhalten. Unwillkürlich schrieen sie auf, als sie in heftigen Strömungen herumgewirbelt wurden, immer tiefer in die schwarze Nacht eines Nichts gezogen wurden, von dem sie nicht wussten, wo oder wann es enden würde.

****

Auf in die Hölle.

das nächste Kapitel ist schon mal eine kleine Einstimmung, auf das, was das selbsternannte Höllenrettungskommando - und euch- erwartet.

Wer so nett ist, mit einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich eine ENS, wenn das nächste Kapitel freigeschaltet ist.

bye

hotep